

EIN BEISPIEL

Kopf mit den wichtigsten Angaben (Name, Seminar, Bibliographische Angaben zum exzerpierten Text.)

Marla Müller, Soziologie (Dipl. / 5. Semester)

08.11.2008

Seminar: Goffman lesen; Dozentin: Kerena Engert

GOFFMAN, ERVING 1988: „WIR ALLE SPIELEN THEATER. DIE SELBSTDARSTELLUNG IM ALLTAG“, MÜNCHEN: PIPER, S. 23-30.

Hauptthese oder Hauptthema des Artikels

Hauptthese: Innerhalb unserer alltäglichen Interaktion mit einem Gegenüber offenbaren wir nie uns selbst, sondern unsere persönlichen Fassaden, also ein „standardisiertes Ausdrucksrepertoire“ oder Verhalten, welches wir für andere annehmen, um in einer bestimmten Weise verstanden zu werden. [Für mein Thema eine sehr wichtige Arbeit. Unbedingt ins Literaturverzeichnis!]

Kapitelüberschrift(en) mit Seitenangabe

[23]

Fassade [23-30]

Goffman bezeichnet das Gesamtverhalten, das ein Akteur vor anderen „Zuschauern“ zum Ausdruck bringt, als die „Darstellung“. Ein Teil dieser Darstellung umfasst die „Fassade“. Darunter versteht Goffman jenes Verhalten, das für eine bestimmte „Vorstellung“ einer Person ganz typisch ist. Er bezeichnet dieses Verhalten als das „standardisierte Ausdrucksrepertoire“ einer Person, welches bewusst aber auch unbewusst innerhalb bestimmter Situationen zum Ausdruck kommt.

Immer Seiten angeben!

[24]

Entscheidend für die Fassade ist dabei auch immer das „Bühnenbild“, d.h. der soziale Raum oder die Umgebung in der die Person handelt. So kann ein bestimmtes Verhalten auch nur in einer entsprechenden Umgebung ausgeübt werden.

[25-26]

Das Verhalten, das einer Person als typisch zugeschrieben werden kann und welches auch von den Interaktionspartnern erwartet wird, ist als „persönliche Fassade“ zu bezeichnen. Zu dieser persönlichen Fassade zählen einerseits Merkmale, die relativ konsistent und unveränderbar sind, wie beispielsweise das Alter, Geschlecht oder auch das Erscheinungsbild einer Person, aber auch Ausdrucksmerkmale, wie die Mimik, die sich situativ ändern können. Dabei unterscheidet Goffman hinsichtlich der persönlichen Fassade die Erscheinung und das Verhalten.

Wichtige Zitate wörtlich, mit Seitenangabe.

„Verstehen wir unter ‚Bühnenbild‘ die *szenischen* Komponenten des Ausdrucksrepertoires, so können wir mit dem Begriff ‚persönliche Fassade‘ jene anderen Ausdrucksmittel bezeichnen, die wir am stärksten mit dem Darsteller selbst identifizieren [...]“ (S. 25, Hervorh. i. O.)

Eigene Kommentare deutlich kennzeichnen

[27-28]

[Wie kann man über eine persönliche Fassade verfügen, wenn das Ausdrucksrepertoire standardisiert ist? Was ist persönlich, was sozial?]

Ein besonderes Merkmal der Fassade ist darüberhinaus „ihr Abstraktionsgrad und ihre Allgemeingültigkeit“ (S. 27). Dies bedeutet, dass es zwar eine Vielzahl verschiedener Rollen gibt, allerdings verfügen viele dieser Rollen über eine sehr ähnliche Fassade. [Interessant wäre ein Vergleich zu Bourdieus Habitus-Konzept (Bourdieu 1982)].